

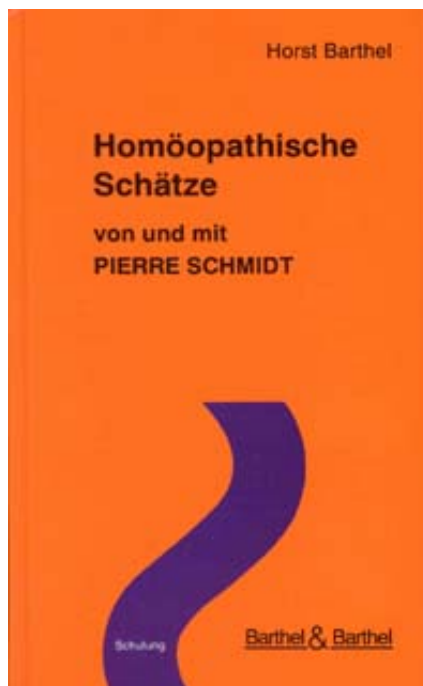
Horst Barthel

Homöopathische Schätze von und mit Pierre Schmidt

Leseprobe

[Homöopathische Schätze von und mit Pierre Schmidt](#)

von [Horst Barthel](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b529>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH
Blumenplatz 2
D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Fax +49 7626 9749 709
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



3.1. Kentismus

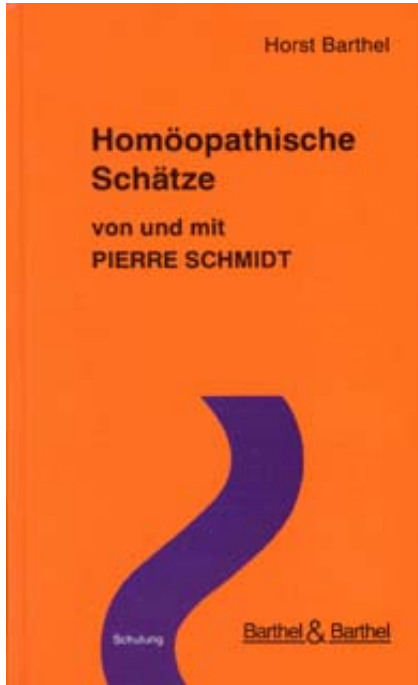
Pierre Schmidt lag der Kentismus so sehr am Herzen, daß er eine Art homöopathisches medizinisches Testament darstellt. Alles, was er in Amerika gelernt hatte, und alles, was man ihm dort so großzügig gegeben hat, stellt in Wirklichkeit die Methode Hahnemanns dar, die auf reinste Art und Weise gelehrt wird, auf die exakteste Weise und die wirkungsvollste auch. Hahnemann erbaute sein Gebäude nur, indem er sich der Materie der medizinischen Tradition bediente. Seine Schüler und ganz besonders Kent setzten das Bauwerk fort und perfektionierten es. Wenn auch Kent autoritär und eine ausgeprägte Persönlichkeit war, so verbeugte er sich doch immer vor demjenigen, den er als seinen Meister erachtete, Samuel Hahnemann, dessen homöopathische Lehre er nur weiterentwickelte. Er hatte sich in die Lehre so weit vertieft, daß man, wenn man ihn liest, wirklich den Eindruck hat, Hahnemann selbst zu lesen. Es ist in Wirklichkeit die praktische und moderne Anwendung der Homöopathie, wie sie ihr Gründer dargestellt hat, und das in reinster Form, treuest und für uns heutige Ärzte verständlich.

Kent verdanken wir die Weiterführung der homöopathischen Lehre mit dem besten Repertorium, der ersten synthetischen Materia medica und seine Vorlesungen über Hahnemanns Organon. In der 32. und 33. Vorlesung lehrt er, den Wert der Symptome zu erkennen, und sie zu hierarchisieren. Sir John Weir faßt das Ziel zusammen: „**Es ist die Suche des Minimums der Symptome, aber mit dem größten Wert.**“

6. Miasmenlehre

Hier verweist der Verfasser besonders auf das 1988 von ihm veröffentlichte „Miasmatisches Symptomen-Lexikon“ (2). Nach Hahnemann stellen die chronischen Miasmen „durch Ansteckung oder Erbschaft eingeprägte Krankheit(en)“ dar. Das Differenzieren zwischen der Psora und der Pseudopsora ergibt sich notwendigerweise auch aus folgenden Gegensätzen in den typischen Symptomen: Das Leitsymptom der Psora ist der Mangel an Lebenswärme; das der Pseudopsora Hitzegefühl und Blutandrang. Das sind sich eliminierende, sich gegenseitig ausschließende Symptome, wie es oben dargestellt wurde. Für den Psoriker stellt die Trockenheit gewöhnlich feuchter innerer Teile ein Leitsymptom dar, während die Schleimhäute der Pseudopsoriker vermehrt absondern bis fisteln. Die Haut der Psoriker zeigt sich trocken, papulös und schmutzig; die Hautausschläge der Pseudopsoriker dagegen sind feucht und eiternd, das Gesicht glänzt mit umschriebenen Wangen. Als Arzneimittel für die Psora ist nach Hahnemann spezifisch Sulph., nach Ortega Calc. Spezifisch für die Sycosis ist nach Hahnemann Thuj., nach Ortega Puls. Für das syphilitische Miasma gilt allgemein Merc. als spezifisch. Für die Pseudopsora ergab sich nach ihren Symptomen Tub. als spezifisch.

Nach John Henry Allen sollten zuerst das akute oder aktiv störende Miasma und dann die latenten Miasmen behandelt werden.



Horst Barthel

[Homöopathische Schätze von und mit Pierre Schmidt](#)

232 Seiten, geb.
erschienen 2001



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de